

Predigt zum 4. Advent

(Evangelium nach Lukas 1, 39 - 45)

von Pfr. Dr. André Golob

Da wir heute eine Menge auf dem Programm haben und gleich die Christbäume und die Krippe aufbauen wollen, gibt es heute mal eine kurze Predigt – obwohl das heutige Evangelium eine wunderschöne Episode zeichnet ... typisch im malerischen Stil des Evangelisten Lukas.

Eine beschauliche Szene, in der sich zwei Cousinen begegnen, die auf ungewöhnliche Art und Weise schwanger geworden sind. Zwei Schwangere gehen aufeinander zu und ihre Bäuche berühren sich. Und das Kind in Elisabeths Bauch - wir wissen, es ist Johannes der Täufer - hüpfte vor Freude, als es mit dem ungeborenen Retter in Berührung kommt. Und auch Elisabeth fühlt das Außerordentliche und spricht zu Maria die Worte, die wir alle aus dem „Ave Maria“ kennen: Gesegnet bist Du und gesegnet ist die Frucht Deines Leibes.

Ist das nicht wundervoll? Da kommt jemand in Berührung mit dem Guten, mit dem absolut Positiven und es springt über. Auf einmal ist das Leben wieder lebenswert und liebenswert. Ein Glück und eine Freude, die bereits ein Ungeborenes im Mutterleib überwältigt. Es will raus, es will diese Welt erfahren, die so verlockend von Liebe und Geborgenheit erfüllt scheint. Es will raus, um dem Gesandten Gottes den Weg zu bereiten. Ein optimistisches Bild der Hoffnung und des Vertrauens.

Das geht nicht allen Ungeborenen so. Es gibt Mütter, die ungewollt schwanger werden, die ihr Kind als störend, als Last betrachten und es verfluchen, bevor es geboren wurde. Dermatologen haben entdeckt, dass solche Kinder, die nicht willkommen sind, bereits im Mutterleib Hautkrankheiten entwickeln. Ist doch die Haut das Organ der Nähe und Berührung, über das Zärtlichkeit und Liebe ihren Ausdruck finden.

Und war nicht Jesus Christus derjenige, der den Menschen durch Berührung ihren Aussatz nahm? Lepra schon im Mutterleib, was für eine kalte Welt wird da folgen? Verachtung und Lieblosigkeit beginnt für einige bereits pränatal und sie setzt sich fort.

Ganz anders die Geschichte, die wir gerade hörten. Alle sind guter Hoffnung und spüren die Liebe Gottes und die Liebe untereinander – die Geborgenheit.

Da kommt ein junges Wesen in Berührung mit Gott, mit der Liebe schlechthin. Da begegnen sich zwei Menschen, schwanger mit dem Guten, und ihre Begegnung verändert alles.

Auch wir begegnen Menschen, Tag für Tag. Nun, wir reiben dabei nicht unsere Bäuche aneinander – obwohl das bei mir wohl recht leicht wäre. Aber auch wenn wir uns nicht körperlich berühren, so können Begegnungen Menschen verändert. Das Gute kann fühlbar werden, es kann überspringen. Es kann so guttun, wenn der andere einen auffängt, Mut macht, Zuneigung und Wertschätzung, Liebe, vermittelt. Wir begegnen Gott in unserem Nächsten. Nehmen wir uns ein Beispiel an Maria. Wie sagte Der Mystiker Silesius:

Ach, könnte nur dein Herz zu einer Krippe werden,
Gott würde noch einmal ein Kind auf dieser Erden.

Amen